

## EDITORIAL

# EIN PLÄDOYER FÜR DIE ZEITUNG



CHRISTIAN DORER

*Zeitungen machen derzeit negative Schlagzeilen in eigener Sache. Viele schreiben rote Zahlen, müssen Sparprogramme durchführen und Personal abbauen, einige sind gar eingegangen. Wegen der Wirtschaftskrise haben die Inserate dramatisch abgenommen, dazu kommt ein tief greifender Strukturwandel hin zu Online. Das Problem dabei: Die Einnahmen der Zeitungen brechen derzeit stärker weg als das, was die Online-Werbung zusätzlich einbringt.*

*Doch ungeachtet der derzeitigen Widerwärtigkeiten haben Zeitungen eine Zukunft. 1990 sagte Microsoft-Gründer Bill Gates voraus, in zehn Jahren werde es keine Zeitungen mehr geben. Inzwischen sind zwanzig Jahre vergangen, und die neusten WEMF-Leserzahlen zeigen genau das Gegenteil: Berücksichtigt man die Gratisblätter, dann haben noch nie so viele Menschen in der Schweiz Zeitung gelesen wie 2009!*

*Das AZ-Projekt «Zeitung in der Schule» (ZISCH) hat eindrücklich gezeigt, dass sich junge Leute wie eh und je fürs Zeitunglesen und -machen begeistern lassen, dass es nach wie vor ein ganz spezielles Erlebnis ist, wenn der eigene Text in der Zeitung gedruckt wird. Kantonsschullehrer stellen fest, dass ihre Schüler besser informiert sind, seit es Gratiszeitungen gibt, weil zuvor viele gar nichts gelesen haben. Und wer sich erst mal ans Zeitunglesen gewöhnt, der bleibt dabei – denn Zeitunglesen kann süchtig machen.*

*Neue Medien haben in der Vergangenheit die bisherigen nicht verdrängt, sondern ergänzt. Auch Online und Print ergänzen sich: Das Internet ist schnell, es ist interaktiv und es ist praktisch für die gezielte Suche nach einer Information. Eine Zeitung ist zwar langsamer, sie hat dafür eine höhere Verbindlichkeit: Was gedruckt ist, lässt sich nicht per Mausclick korrigieren. Eine Zeitung bietet eine Auswahl aus der Nachrichtenflut, sie ist eine Orientierungshilfe, sie erklärt, analysiert, vertieft, überrascht, bietet Lesestoff. Und, ganz wichtig: Eine Zeitung zu lesen ist auch ein sinnliches Erlebnis.*

*Es gibt keinen Grund, dass das in Zukunft nicht mehr so sein wird. Die Schülerinnen und Schüler des ZISCH-Projekts zeigen es: Sie sind mit dem Internet aufgewachsen und trotzdem vom Zeitunglesen angefixt.*

[christian.dorer@azag.ch](mailto:christian.dorer@azag.ch)

## AUTOR

CHRISTIAN DORER ist Chefredaktor der Aargauer Zeitung.

KNOBELN MIT DER AZ



WAS GEHÖRT WOHIN?



LANGZEITARBEITEN



SAMMELN UND AUFKLEBEN



FLIEGER AUS DER AZ



## Aarau

1. Sek A von Werner Bertschi



## Oberkulm

4. Primar von Enrico Studer



## Küttigen

5. Primar von Regula Gloor

IN DER AZ STEHT'S

AUSSCHNEIDEN, SAMMELN



ZETIUNGSVERTRÄGER



## Stimme aus dem BKS



### Zeitunglesen macht gescheit!

CHRISTIAN AEBERLI, CHEF VOLKSSCHULE

MIT DEM PROJEKT «Zeitung in der Schule» werden Schulkinder motiviert und eingeladen, während 12 Wochen, in der Schule die Zeitung zu lesen. Eine fantastische Sache. Denn: «Zeitunglesen macht gescheit!»

ZEITUNGEN SIND SAMMELBÄNDE mit ganz verschiedenen Angeboten: Es finden sich darin Geschichten, Informationen, Nachrichten, Comics, Su-dokus, Kreuzworträtsel, Sportresultate und vieles andere mehr. Ich kann mir gut vorstellen, dass viele Kinder und Jugendliche zuerst die Sportseiten lesen. Andere mögen vielleicht am liebsten die Nachrichten aus der Gemeinde, nochmals andere lesen vor allem die Rubrik mit den Unfällen.

EIN VORTEIL AM ZEITUNGLESEN liegt darin, dass die Leserinnen und Leser «ihren» Text selber auslesen können und nicht alles lesen müssen. Zudem kann man selber bestimmen, wann und wo die Zeitung gelesen wird. Zum Beispiel schon am Morgen beim Frühstück oder in der Pause um zehn Uhr. Zeitung lesen kann überall Spass machen.

DIE GESCHICHTEN, Nachrichten und Informationen in der Zeitung bieten nicht nur zur eigenen Unterhaltung, sondern sie liefern auch Stoff und Themen für Diskussion mit anderen.

DANK «ZISCH» wissen jetzt mehr Kinder besser Bescheid darüber, was in der Welt, in der Schweiz, im Aargau, in der Region sowie in der Gemeinde passiert. Sie kennen mehr spannende und interessante Geschichten sowie Ereignisse. Sie haben besser zu verstehen gelernt, wie die Welt funktioniert oder wie sie leider eben manchmal nicht funktioniert. Allen Beteiligten danke ich hierfür herzlich.